

## **Aesthetic Politics in Fashion. Positionen zwischen Mode, Kunst und Design**

Wien (A) > 12.10.2012

Das Thema machte neugierig und war - mit Absicht? - sehr offen formuliert. Was wurde bei der Zusammenkunft in Wien konkret verhandelt und mit welchem Ergebnis?

Veranstalter des eintägigen Symposiums, der abendlichen Podiumsdiskussion und des für den folgenden Tag angesetzten Workshops war der Fachbereich *Moden und Styles* der Akademie der Bildenden Künste Wien unter Leitung von Prof. Elke Gaugele.

Die insgesamt zehn Vorträge waren drei Themenbereichen zugeordnet, was der Veranstaltung Struktur gab. Es referierten vor allem Wiener Doktorandinnen - die auch für die Vorbereitung verantwortlich zeichneten -, eine Promovendin von der Universität Potsdam und Prof. Gaugele. Als Gastredner war Michael R. Müller aus Dortmund eingeladen, der am Institut für Kunst und Materielle Kultur an der Universität Dortmund eine Juniorprofessur innehat. In seinem Beitrag ging es um die *Gesellschaft im Konjunktiv: Die Unbotmäßigkeit der Mode*. Der durchaus inspirierende Vortrag blieb aber leider - vielleicht wegen der großen Bildermenge, der Themenbreite und einer fehlenden Zuspitzung - ohne Response. Sein Fazit: Infragestellungen von Alltagsordnungen seien heute nicht mehr temporär (wie z.B. beim Karneval), sondern in den Bildwelten, den Bildmedien permanent und dadurch ästhetisch erfahrbar.

### **Panel I: Aesthetic Economies**

Birke Sturm (Wien) eröffnete die Vortragsreihe. Sie stellte einen Aspekt ihrer Forschungen über Schönheitsvorstellungen in der Moderne unter dem Titel *Mallarmés Täuschungsmanöver: Die Zeitschrift La dernière mode als Spiegelbild zeitlicher, territorialer und finanzwirtschaftlicher Ökonomien der Mode* vor. Es sei die Vorstellung des Künstlers von Modernität, die sich in der Zeitschrift widerspiegelt, wobei die Adressatin die moderne Frau ist. Leserinnen erhalten Informationen über neue Modelinien (zeitlich), auch über nationale Grenzen hinaus (territorial), und werden als Konsumentinnen ständig zu Neueinkleidungen animiert (finanzwirtschaftlich). Mode sei, so Sturm, "das Fenster zur Seele" und allein Frauen vorbehalten. Die das moderne Leben bestätigende Zeitschrift sollte selbst Teil der modernen Kultur werden. Hier stellt sich die Frage, ob Modezeitschriften tatsächlich primär eine 'Hilfe' zur weiblichen Selbstfindung sind oder nicht eher eine 'Hilfe' zur Förderung der Kleiderindustrie - Stichwort Konfektionierung - und der Verstetigung der repräsentativen Pflichten der Frau.

Endora Comer-Arldt (Darmstadt/Wien) sprach über *Die Zusammenarbeit von Modeindustrie und Celebrities seit 1980*. Ihr mit Zahlen fundierter Überblick über die Entwicklung der Kooperation von Modeindustrie und Celebrities war sehr informativ, die geschickte Nutzung von Medienpräsenz und Bindung von Stars an eine Marke wurde am Beispiel Armani und D&G anschaulich dargelegt. Abschließend wurden diverse Modelle von Unternehmensstrukturen und der Shift von Produktion zum Branding vorgestellt, wovon Celebrities und Modeindustrie gleichermaßen profitieren.

Monica Titton (Wien/London) Vortrag zum Thema *Andys Erbe. Über das Verhältnis von Mode und Kunst am Beispiel der Künstlerkollaborationen des Luxuslabels Louis Vuitton* beendete Panel 1. Titton stellte die verschiedenen unter Chefdesigner Marc Jacobs entstandenen Künstlerkollaborationen vor und analysierte sie hinsichtlich der Interessen seitens des Labels und seitens der Künstler. "If this works", soll Richard Prince über seine Kollektion "LV After Dark" (SS 2008) gesagt haben, "I can retire". Auch hier realisiert sich, nach Titton, eine win-win-Situation: Durch die Nähe zum Künstler wird das Produkt aufgewertet, der Künstler erhält einen

Verweis auf sich und sein Werk. Beleuchtet wurde auch der Aspekt des künstlerischen Selbstverständnisses mit Link zur 'Pop Art'.

## **Panel II: Production of Space**

Mit Alicia Kühl (Potsdam) begann die zweite Sektion. Kühl stellte *Die Produktion von Modenschauräumen durch Rahmungen: Michael Michalsky H/W 2009* in Wort, Bildern und einem Filmausschnitt aus "Saints and Sinners" vor. In ihrer Analyse konstatierte sie drei Raumtypen, die sich bei diesem Beispiel überlappten: der Ort (Berlin), die Location (Zionskirche) und der Modenschauraum. Im sogenannten Verräumlichungsprozess verändern sich die Verhältnisse der Räume zueinander, indem die Grenzverläufe zwischen ihnen zur Auflösung gebracht werden, wodurch ein hybrider Aufführungsraum entsteht. Ihre These, "dass solche 'Rahmungsstrategien' für die Generierung von (modischer) Neuheit ausschlaggebend" seien, wurde kontrovers diskutiert.

Thematisch passend folgte der Vortrag von Sabina Muriale (Wien) über *Digital Antibodies? Modepräsentationen im digitalen Zeitalter*. Sie ging der Frage der Funktion von Modefilmen in der Kommunikationsstrategie von Modefirmen nach, wobei sie sowohl Modeschauen begleitende als auch Modeschauen substituierende 'Fashion Films' einbezog. Fazit: Modeschauen und Modefilme existieren hauptsächlich parallel. Das Publikum war sich einig: Filme können die Atmosphäre der Modeschauen, die Funktion der 'front row' etc. nicht ersetzen und ziehen hieraus ihre Existenzberechtigung.

## **Panel III: Alternative Aesthetic Politics**

Im letzten Teil der Vortragsreihe ging es um "die Analyse alternativer und postkolonialer Ästhetiken".

'*Jute statt Plastik!*' – *Alternative Produktkultur zwischen Umweltkrise und Mode* war das Thema von Martina Fineder (Wien). Ihr praktischer und theoretischer Design-Hintergrund prädestinierte sie für dieses Sujet im "Spannungsfeld von Design und Konsum, Konsumkritik, Anti-Design und Lifestyle-Trends". Anhand von sehr gut ausgewählten Beispielen aus der Produktpalette der 1970er Jahre, Ikea-Werbekampagnen und Prilblümchen-Design, zeichnete Fineder die Verarbeitung von idealisierten Naturbildern in Gebrauchsgütern nach. Der Vortrag gab einen ausgezeichneten Einblick, wie die neue Mensch-Natur-Beziehung und die wachsende Sensibilisierung für Umweltbelange in der "Design- und Konsumpraxis verhandelt" wird.

Mit Elke Gaugeles (Wien) Präsentation *Fashion&Honesty 2012. Krise, Ko-modi-fizierung und die neue Ethik der Mode* wurde der Fokus erneut auf Kleidermode gerichtet. Vorgestellt wurde der 'Ethical turn' und ihr aktivistischer Wandel hin zur Social Fashion, Eco Fashion, Sweatshop-Free Fashion oder auch Planet-friendly Fashion. Gaugele analysierte verschiedene 'ehrliche' Labels wie Bruno Pieters 'honest by'. Das neue Paradigma der Mode resultiert, nach Gaugele, aus "der Krise", d.h. einem diffusen Gefühl der Verunsicherung und des Unbehagens. 'Grüne Mode', 'ehrliche Mode' und 'ethischer Konsum' bedienen dieses Gefühl ebenso wie humanitäre Aspekte und werden somit zu Trägerinnen von Emotionen. Das Produkt wird spiritualisiert. Die Referentin formulierte essentielle Fragen und bot interessante Antworten an, die zu weiteren Diskussionen anregen.

Letzte Vortragende war Ruby Sircar (Wien), die über *Die Ausstattung des Tigers. Dekolonialisierung und Stilrassismus in der südasiatischen Modeindustrie* sprach. In ihrer Untersuchung ging es um die Kreolisierung der Stil- und Formensprache der Textilien und ihren Wandel in den letzten zwanzig Jahren, genauer: seit dem Ende der sozialistischen Marktwirtschaft in Indien 1992. Sircar konstatierte eine große Annäherung von indischen und westlichen Modeproduktionen, die Formensprache von 'Manish Arora' und 'Etro' seien sich verblüffend ähnlich, der

"Kund\_innenkreis wie auch die vermarktete Inhaltlichkeit" hingegen würden sich grundlegend unterscheiden. Das Thema war vielversprechend, ihre Beispiele für antiwestliche respektive antikoloniale Tendenzen konnten jedoch nicht immer überzeugen, auch ihre Schlussfolgerungen blieben recht offen.

Das eintägige Symposium endet mit einem Podiumsgespräch im 'Depot', einem Veranstaltungsort in der Breiten Gasse 3, zum Thema *Forschung & Vernetzung in den Textile & Fashion Studies*. Auf das Podium gebeten waren Marlene Agreiter (Doktorandin, Wien), Elke Gaugele (Professorin, Wien), Silke Geppert (Modehistorikerin, Salzburg), Eva-Maria Götz (Ministerium für Bildung, Wien), Daniel Kalt (Modejournalist, Wien), Philipp Levar (Doktorandeninitiative, Wien) und Gundula Wolter (netzwerk mode textil e.V., Berlin). Die Modebloggerin Anne Feldkamp führte durch die - deutlich auf Wiener Belange fokussierte - Diskussion. Dabei ging es insbesondere um die mangelnde finanzielle Unterstützung der Doktorandinnen des Fachbereichs Moden und Styles vor Ort.

Die Veranstaltung am Samstag war dem kleineren Kreis der Doktorandinnen vorbehalten. Der Vormittag begann mit einem Vortrag von Birgit Hähnel (Darmstadt) über *Weißer Umhüllungen – Weiße Verblendungen. Zur textilen Konstruktion von whiteness seit Beginn des 20. Jahrhunderts*, in dem sie das weiße Tuch als visuelles Signal des Weißseins besprach und somit thematisch sehr gut in das 3. Panel des Vortages gepasst hätte. Danach stellten Alicia Kühl (Potsdam), Katja Weise (Dresden) und Christina Zenk (Siegen) kurz ihre Promotionsprojekte sowie ihre akademischen Infrastrukturen vor. Ziel war, etwaige Kooperationen zwischen den deutschen und österreichischen Promovendinnen zu finden und zu fördern.

Rückblickend war es ein inspirierender, interdisziplinärer Vortrags-Marathon mit Beiträgen in unterschiedlicher Präsentations- und Aussagequalität, die jedoch in der Summe überzeugten.

Die Veranstaltung bot eine ausgezeichnete Plattform für die Präsentation, Rezeption und Diskussion von interessanten, teils auch innovativen Ansätzen in der Modeforschung. Auf Zusammenkünften wie diesen, die sich explizit an "Interessierte aus Praxis und Forschung im Kontext von Mode, Kunst, Design, Kunst- sowie Kulturwissenschaften" wandte, wird eine ernsthafte Auseinandersetzung mit modewissenschaftlichen Themen vorangetrieben, was entschieden zu begrüßen ist. Mein Plädoyer: Mehr davon.

Die Beiträge werden demnächst als Audio-Dateien im Netz verfügbar sein, später eventuell auch in Form einer Print-Publikation. Wir werden darauf dann im Newsletter und auf unserer Website hinweisen.

Text: © Gundula Wolter

Gundula Wolter für netzwerk mode textil e. V. (online: 07.11.2012)